

Kinder können in der Krabbelkiste kramen

Leben in den Holdergassen (XII) Die ehrenamtlichen Mitarbeiter von Unicef haben für die kleinen Besucher einiges vorbereitet. Deren Eltern können sich derweil über die Arbeit der Hilfsorganisation informieren. *Von Sabine Rochlitz*

Mehr als 100 Geschenke hat Ruth Klapka in den vergangenen Tagen fein säuberlich in Zeitungspapier eingewickelt – schließlich sollen die Kinder, die am Sonntag während des Holdergassenfests gegen eine kleine Spende in die beliebte „Krabbelkiste“ der Unicef greifen dürfen, nicht sehen, was in den Päckchen versteckt ist. Das blinde Herumwühlen in den Papierschnitzeln werde von den kleinen Besuchern immer begeistert angenommen, weiß Klapka aus Erfahrung. Zur Sicherheit sind die Pakete aber mit Markierungen versehen, damit wenigstens die Unicef-Mitarbeiter von außen erkennen, was darin ist und für welche Altersgruppe sich das Präsent eignet. Von Haarschleifen über Bleistifte, kleine Kuscheltiere oder Malbücher reicht die Palette der Dinge, die der Hilfsorganisation gespendet wurden.

Auch heute stehen drei große Tüten mit weiteren Gaben vor der Tür, als Klapka und ihre Mitstreiterinnen Martha Niehaves und Brunhilde Scharmann die Tür zum Unicef-Büro in der Unteren Holdergasse 4 öffnen. Alle drei arbeiten schon seit 1988 für die Hilfsorganisation – „und zwar zu 100 Prozent ehrenamtlich“, wie die Frauen betonen. Die Begründungen für ihr Engagement klingen ähnlich: „Ich habe drei Kinder, aus denen allen etwas geworden ist“, sagt die aus Wien stammende Martha Niehaves. Nachdem die größer waren und sie „Kapazitäten frei hatte“, wollte sich die 65-Jährige für andere Kinder engagieren.

Sie erlebe es immer wieder an den Infoständen, dass ihr Menschen sagen, dass es auch in Deutschland Armut gebe. Das sei natürlich richtig, müsse aber relativ gesehen werden. Sie nennt ein Beispiel: Ihr Sohn habe ihr von einem Aufenthalt in Peru berichtet, dass dort die Kinder morgens zunächst einmal auf den Müllhalden nach Essbarem suchen. „Und dann



In diesem Gebäude ist das Unicef-Büro untergebracht. Vor dem Haus gibt es beim Holdergassenfest Kinderaktionen.

Foto: Dominik Thewes

gehen sie so stinkig in die Schule“, sagt Niehaves erschüttert. Die Zustände in vielen anderen Ländern könne sich hier kaum jemand vorstellen, „wo wir uns mit einer Selbstverständlichkeit jeden Tag unter die Dusche stellen“, betont die ehemalige UN-Mitarbeiterin. Vor allem Bildung sei für die Kinder dieser Welt wichtig.

Ruth Klapka hat vier Kinder, allen gehe es gut. Außerdem entstamme sie einer Generation, für die die Unicef einst ins Leben gerufen wurde, sagt die 76-Jährige. Deshalb habe sie etwas zurückgeben wollen. Ein Blick zurück: Das Kinderhilfswerk der Vereinten Nationen wurde am 11. Dezember 1946 gegründet, zu-

nächst um Kindern in Europa nach dem Zweiten Weltkrieg zu helfen. Heute arbeitet die Organisation vor allem in Entwicklungsländern und unterstützt in circa 160 Staaten Kinder und Mütter in den Bereichen Gesundheit, Familienplanung, Hygiene, Ernährung sowie Bildung und leistet humanitäre Hilfe in Notsituationen.

Brunhilde Scharmann, die zwei Kinder hat und aus Essen stammt, gehörte 1988 zu den ersten Unterstützern in Marbach. Seit 1993 ist sie Arbeitsgruppenleiterin, für ihr Engagement bekam sie den Bundesverdienstorden verliehen. Auch wenn ihr solche Auszeichnungen eigentlich egal seien – „die Anerkennung tut schon gut“, räumt die 67-Jährige ein.

Warum sie beim Holdergassenfest mitwirken? „Wir gehören einfach mit zur Holdergasse“, meint Scharmann. Außerdem wolle man auch den Kindern während der Veranstaltung etwas bieten. Am Sonntag, 9. September, zwischen 11 und 18 Uhr gibt es unter anderem gasgefüllte Luftballons sowie Kinderschminken, auf dem alten Schulhof findet ein Flohmarkt statt, dessen Erlös an Unicef geht, es kann gemalt und gebastelt werden.

„An unserem Stand können die Kinder aktiv sein“, erklärt Niehaves.

Und wenn die Kinder beschäftigt sind, bleibe den Eltern Zeit, sich über die Ziele und Arbeit der Hilfsorganisation zu informieren, hoffen die drei. „Wir wollen uns immer wieder in Erinnerung rufen“, sagt Niehaves. Für sie steht fest: „Ohne Unicef wäre die Welt ein ganzes Stück ärmer.“ Wenn irgendwo auf der Welt eine Krise entsteht, sei die Unicef bereits da – „und wir gehen auch nicht weg“, so Scharmann.

Ein Schwerpunkt dieses Jahr, für den auch die Einnahmen vom Fest verwendet werden, ist die Kampagne „Wasser wirkt“ – eines der Mottos lautet „Schule statt Wasserholen“. Schon den Kindern hier könne man klarmachen, dass es Gleichaltrigen in anderen Ländern häufig nicht so gut wie ihnen gehe, glaubt Klapka. Und nicht selten komme es vor, dass sie dann sogar etwas von ihrem Taschengeld spenden. In Marbach wird es dafür sogar einen Trevi-Brunnen geben, sagt Scharmann schmunzelnd. Ganz an das Original in Rom kommt der leuchtend blaue Wäschezuber zwar nicht ran – trotzdem werden vielleicht Wünsche wahr, wenn man Münzen in das Wasser wirft...



Martha Niehaves, Brunhilde Scharmann und Ruth Klapka (von links) engagieren sich seit 1988 für die Unicef. Foto: Dominik Thewes